12c per Woche. 17c mit Sonntags-Blatt.

Tägliches Cincinnatier Volksblatt.

12c per Woche. 17c mit Sonntags-Blatt.

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

78. Jahrgang. Cincinnati, Montag, den 8. Juni 1914. Preis 2 Cents. No. 136

Wetterbericht.

Für Ohio: Schönes und warmes Wetter am Montag und Dienstag.

Ausland-Telegraph

Eingeweiht

Wurde das Vereinshaus des Verbandes Deutscher Ingenieure in Berlin.

Der frühere preußische Landwirthschaftsminister von Hammerstein-Loxten gestorben.

Bei Koblenz ein römischer Merkurtempel bei den Ausgrabungen aufgefunden.

Gattenmörderin nach dreijähriger Gefangenschaft begnadigt.

Proseor Rudolf Eucken nimmt einen Ruf an die New Yorker Universität an.

Vereinshaus der deutschen Ingenieure in Berlin eingeweiht.

Berlin, 7. Juni. Im Beisein des Kriegsministers General v. Falkenhayn, vieler anderer Vertreter der Regierung und der Spitzen der städtischen Behörden fand hier mit glänzenden Festlichkeiten die Einweihung des neuen Vereinshauses des Verbandes Deutscher Ingenieure statt. Die Festrede hielt der als Vertreter des Reichskanzlers erschienene Geh. Oberregierungsrath Dr. Lewald von dem Reichsamt des Innern. Als Thema hatte der Redner sich das Motto des Verbandes: „Die Welt ist mein Feld" gewählt. Nach Lewald sprach der amerikanische Ingenieur Gilbreth, der dem Verband die Glückwünsche der Kollegen überm Ozean überbrachte und das zwischen den deutschen und amerikanischen Ingenieuren bestehende gute Einvernehmen betonte. Nach den Weihefeierlichkeiten machten die erschienenen Würdenträger und Gäste einen Rundgang durch die prächtigen Räume des Baues.

Das nun seiner Bestimmung übergebene neue Vereinshaus liegt dem Reichstagsgebäude gegenüber und ist eine Schöpfung der Architekten Körte und Reimer. Aeußerlich macht der riesige Sandsteinbau einen beinahe schlichten Eindruck, aber seine innere Architektur ist von verschwenderischer Pracht und kostet über zwei Millionen Mark. Alle Räumlichkeiten, der Sitzungssaal der Lesesaal, die Zeichensäle, die Bücherei etc. haben riesige Dimensionen und sind mit dem feinsten künstlerischen Geschmack herrlich ausgestattet.

Ex-Minister v. Hammerstein-Loxten todt.

Berlin, 7. Juni. Im Alter von 87 Jahren ist in Osnabrück der frühere preußische Landwirthschaftsminister Ernst Freiherr von Hammerstein-Loxten aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene wurde am 2. Oktober 1827 in Loxten in Hannover geboren, studierte in Göttingen die Rechte und war dann bis 1866 hannöverischer Verwaltungsbeamter. Nachdem er kurze Zeit im preußischen Civilgouvernement in Hannover thätig gewesen war, wurde er 1867 zur Disposition gestellt. Er gehörte dem konstituirenden Reichstag an und wurde 1882 Landrath des Kreises Bersenbrück. 1888 erfolgte seine Ernennung zum Landesdirektor der Provinz Hannover und 1894 wurde er als Landwirthschaftsminister ins preußische Kabinet berufen. Als Minister trat er allen Plänen zur Monopolisirung des Getreidehandels, besonders dem Antrag Konitz, scharf entgegen, aber er arbeitete gleichzeitig energisch für die Abhilfe des landwirthschaftlichen Nothstandes. Als die Kanalvorlage, für die er wiederholt eingetreten war, von der zuständigen Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses verworfen und deshalb die Sitzung des Landtages plötzlich geschlossen wurde, nahm er 1901 seine Entlassung. Seitdem lebte er im Ruhestand.

Römischer Merkurtempel am Rhein.

Berlin, 7. Juni. — Aus Koblenz wird berichtet, daß auf einer Anhöhe am Rhein in der Nähe von Oberlahnstein der Alterthumsforscher Bodewig einen gut erhaltenen römischen Tempel des Merkur gefunden hat. Die Zahl der Römerfunde in der Nähe von Koblenz ist ungemein groß und jedes Jahr werde neue Ausgrabungen gemacht, hat sich doch in jener Gegend die Hauptstellung der Römer in den alten germanischen Landen befunden.

Professor Eucken an der New Yorker Universität.

Berlin, 7. Juni. — Wie aus Jena gemeldet wird, hat der dortige Professor Rudolf Eucken, welcher gegenwärtig in der alten Musenstadt über Kant'sche Philosophie liest, einen Ruf, im nächsten Jahr Vorlesungen an der New Yorker Universität zu halten, angenommen.

Mörderin nach dreißig Jahren frei.

Berlin, 7. Juni. — Nach dreißigjähriger Gefangenschaft hat, wie von München gemeldet wird, die dortige Gattenmörderin Jung die Freiheit wieder erlangt. Die Frau wurde im Jahre 1884 wegen der Ermordung ihres Lebensgefährtin zum Tode verurtheilt, aber vom König Ludwig 2., zu lebenslänglicher Kerkerhaft begnadigt. Nach der Thronbesteigung des nunmehrigen Königs Ludwig 3., wurde ein Bittgesuch um ihre völlige Begnadigung an den Herrscher gerichtet. Das Gesuch war erfolgreich, denn die jetzt mehr als sechzigjährige Frau wurde heute aus dem Zuchthaus entlassen.

Ruchloses Attentat vereitelt.

Berlin, 7. Juni. — In der Wriezenerstraße, im Norden von Berlin, wurde heute von einem unbekannten Unhold der Versuch gemacht, die Maschinenfabrik von Max Schwarz mit einer mit Benzol getränkten Bombe in die Luft zu sprengen. Zum Glück wurde aber die Bombe rechtzeitig entdeckt, so daß das ruchlose Attentat vereitelt werden konnte.

Baracken abgebrannt.

Berlin, 7. Juni. — Die Baracken in Augsburg, in denen zur Zeit das 10. bayerische Infanterie-Regiment untergebracht ist, sind vollständig zerstört. Großfeuer brach aus, das bald die ganzen Gebäulichkeiten einhüllte. An Rettung war nicht zu denken, umsomehr, als die in den Baracken aufgestapelten Platzpatronen unter schrecklicher Detonation explodierten. Durch die Macht der Explosion wurden die sämmtlichen Gebäulichkeiten zerstört. Der Schaden ist bedeutend.

Stewards auf „Vaterland" entlassen.

Berlin, 7. Juni. — Wenn der Riesendampfer „Vaterland" der „Hapaa" wieder in den New Yorker Hafen einläuft, geschieht dies mit einer beinahe vollständig neuen Schaar von Stewards. Alle die alten Kellner des Dampfers, welche während des ersten Aufenthalts des Dampfers in New York mit einem Strike drohten, sind bald nach der Ankunft in Hamburg entlassen und ihre Stellen anderweitig besetzt werden.

Sensationeller Mordprozeß.

Wien, 7. Juni. — Vor dem Schwurgericht in Salzburg hat soeben ein äußerst sensationeller Mordprozeß mit der Schuldigsprechung der Angeklagten und deren Verurtheilung zum Tod seinen Abschluß gefunden. Angeklagt waren die Bahnbediensteten Ferdinand Krischan und Joseph Kulerna, sowie die Schaffnersfrau Feichter, den Gatten der letzteren, Gabriel Feichter, ermordet zu haben. Die Zeugenvernehmung enthüllte ein diabolisches Komplott, welches geschmiedet worden war, und das dem Schaffner schließlich das Leben kostete. Die Feichter hatte mit Kulerna ein sträfliches Verhältniß unterhalten; um den Gatten loszuwerden und Kulerna angehören zu können, wurden mit Hilfe Krischans Bahnunfälle vorbereitet. Einer dieser Bahnunfälle kostete denn auch dem Schaffner das Leben. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen führten zur Aufdeckung des Sachverhalts und zur Verhaftung der Schuldigen.

Der Fall Bayard will nicht zur Ruhe kommen.

Berlin, 7. Juni. — Der Fall Bayard will nicht zur Ruhe kommen. Der französische Botschafter Cambon meldete heute im Auswärtigen Amt offiziell die Beschwerde seiner Regierung gegen die in Köln erfolgte Verhaftung des französischen Luftschiffbauers Clement Bayard und seiner drei Begleiter an. Der Fall hat in ganz Deutschland eine gewisse Bitterkeit erzeugt, wird doch erklärt, Bayard sei es weiter um nicht zu thun gewesen, als die Geheimnisse der Zeppelin-Luftschiffe auszukundschaften. Das ungemein auffällige Wesen der Franzosen hatte in Köln zu deren Festnahme geführt, nachdem sie sich ihrer geplanten Verhaftung in Hamburg durch eilige Abreise entzogen hatten. Bayard war übrigens kurz nach seiner Festnahme in Freiheit gesetzt worden.

Kämpfen

Will nunmehr Fürst Wilhelm von Albanien um seinen Thron.

Ueber Durazzo ist jetzt der Belagerungszustand verhängt worden.

Ausgleichsverhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen resultatlos.

Durchstechereien bei der Lieferung von Militärtuch in Oesterreich an's Licht gekommen

Die ungarische Regierung hat ihren Kontrakt mit der Cunard Linie verlängert.

Albanien's Fürst will um sein Thron kämpfen.

Wien, 7. Juni. — Die Situation in Albanien ist in eine neue Phase getreten. Fürst Wilhelm will nun seinen schwer bedrohten Thron bis zum Aeußersten vertheidigen, statt vor den einen mohammedanischen Herrscher verlangenden Aufständigen das Feld zu räumen.

Vorgestern noch war der Fürst bereit, Albanien zu verlassen und nach Deutschland zurückzukehren. Er hatte bereits alle Vorkehrungen zu seiner Abreise getroffen und wollte mit derselben nur bis zur Auswählung seines Nachfolgers durch die Großmächte warten. Gestern, als die Unterhandlungen zwischen der internationalen Kontroll-Kommission und den Insurgenten scheiterten, berief er jedoch eine Sitzung des Ministerraths ein, um bei derselben anzukündigen, daß er sich zum Kampf entschlossen habe.

Heute wurde der Belagerungszustand über Durazzo verhängt. Die Befestigungen der Stadt werden hastig verstärkt und alle vorhandenen Geschütze sind in Position gebracht worden. Unter der Bevölkerung herrscht eine Panikfund Schaaren der Einwohner fliehen.

Mehrere Tausend Malissoren sind gegen die im Anmarsch auf die Hauptstadt befindlichen Insurgenten geschickt worden und es eilen Schaaren von Katholiken nach Durazzo, um für den Fürsten zu kämpfen.

Italien setzt sein Ränkespiel in Albanien unentwegt fort. Aus guter Quelle ist bekannt geworden, daß sich sechzig italienische Offiziere zu den Insurgenten begeben haben, um die Operationen derselben zu leiten und sie zu bewegen, den Herzog der Abruzzen zum König auszurufen.

Verlängerung des Abkommens mit Cunard-Linie.

Budapest, 8. Juni. — Amtlich wird mitgetheilt, daß der mit der Cunard-Linie bestehende Vertag der Regierung in Sachen des Auswanderungsgeschäfts bis zum Ende des Jahres verlängert worden sei.

Ausgleichs-Verhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen resultatlos.

Prag, 7. Juni. — Die Ausgleichsverhandlungen, welche zwischen Vertretern der Regierung und den Führern der deutschen und tschechischen Parteien Böhmens zur Flottmachung des Reichsraths und des böhmischen Landtags stattfanden, sind wiederum ergebnißlos verlaufen.

Eine weitere Konferenz soll nunmehr auf Mitte des Monats einberufen werden. Inzwischen wird mit dem Paragraphen 14 „fortgewurschtelt".

Durchstechereien bei Militärtuch-Lieferungen.

Wien, 7. Juni. — Ungeheures Aufsehen hat in Brünn ein Selbstmordversuch hervorgerufen, welchen der dortige Direktor einer Gesellschaft für Lieferung von Militärtuch, Eisler, machte. Eisler fürchtete offenbar Enthüllungen über Durchstechereien bei der Lieferung von Militärtuch, durch welche der Staat um ganz namhafte Summen gebracht worden sein soll. In der Verzweiflung legte er Hand an sich selbst. Wie verlautet, dürften durch die im Gange befindliche Untersuchung verschiedene Offiziere, unter denen sich sogar ein General befinden soll, schwer kompromittirt werden.

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz schwerkrank.

Berlin, 7. Juni. — Der Gesundheitszustand des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz giebt zu ernsten Besorgnissen Veranlassung. Der Großherzog leidet an der Phlebitis, einer Entzündung der Venen und seine Temperatur stieg plötzlich auf 104 Grad. Am Sonntag ließ das Fieber jedoch wieder etwas nach. Der Großherzog steht im 66. Lebensjahre.

Suffragetten

Dehnen nunmehr ihre „Thätigkeit" auch auf die katholischen Kirchen Londons aus.

Vom Publikum wird den Frauenrechtlerinnen ziemlich bös mitgespielt.

Mit der Bewachung des Buckingham Palastes ist es augenscheinlich nicht weit her.

Ein angeblicher Ingenieur gelangte Sonntag ohne Schwierigkeit in den Palast.

Verhängnißvolle Ballonexplosion auf einem Jahrmarkt in Sezanne, Frankreich.

Soweit ist noch kein neuer französischer Premierminister gefunden worden.

Englische Suffragetten dehnen ihre „Thätigkeit" auf katholische Kirchen aus.

London, 7. Juni. — Am Sonntag wurden zum ersten Mal auch katholische Gotteshäuser von den Suffragetten heimgesucht. Sowohl in der Westminster Kathedrale wie auch in der Church of the Oratory in der Vorstadt Brompton wurde der Gottesdienst durch die streitbaren Frauenrechtlerinnen gestört. Rev. Bernard Vaughan hatte während des Abend-Gottesdienstes in der Westminster Kathedrale gerade die Kanzel betreten, als eine Frau die Stufen zu einer anderen Kanzel hinauflief und ihre Arme nach dem Altar zu ausstreckend rief: „In der Gegenwart des allerhöchsten Guts protestire ich gegen die Zwangsfütterung von Frauen". Die Frau war elegant gekleidet und gehörte allem Anschein nach den besseren Ständen an.

Das Benehmen der Frau rief unter den Andächtigen, die in der Kirche versammelt waren, allgemeine Entrüstung hervor und verschiedene Frauen versuchten durch Zureden die Frauenrechtlerin zum Verlassen der Kanzel zu bewegen. Sie blieb jedoch oben stehen und fuhr fort, mit lauter Stimme allerhand unzusammenhängendes Zeug in die Kirche hinein zu schreien, bis mehrere Kirchendiener sie mit Gewalt von der Kanzel holten und aus der Kirche schafften, um sie dann der Polizei zu überantworten. Die Verhaftete weigerte sich, ihren Namen anzugeben.

Während des Hochamts am Vormittag versuchten eine Anzahl Frauenrechtlerinnen, den Gottesdienst in der Church of Oratory, in der Vorstadt Brompton, zu stören, indem sie aus Leibeskräften brüllten: „Herr erbarme Dich der Emmeline Pankhurst und aller unserer edler Gefangenen; öffne die Augen dieser Kirche und ihrer Priester und mache den Folterqualen ein Ende; höre sie im Namen der seligen Jungfrau von Orleans in der Stunde ihrer Noth."

Dieses Gebrüll verursachte eine allgemeine Erregung unter den Andächtigen. Eine der Suffragetten erhob sich dann und versuchte ein Gebet zu sprechen, aber verschiedene andere Frauen eilten sofort herbei und hielten ihr den Mund zu. Nach heftigem Widerstand und fortwährend aus Leibeskräften brüllend, wurden die Frauenrechtlerinnen schließlich von Kirchendienern und Männern, die dem Gottesdienst beiwohnten, mit Gewalt aus der Kirche auf die Straße geschafft. Viele der Andächtigen folgten den Suffragetten auf die Straße und eine sehr elegant gekleidete Frau versetzte einer der Suffragetten einen Faustschlag ins Gesicht und zwar mit solcher Wucht, daß die Geschlagene heftig blutete. Die Menschenmenge, die sich vor der Kirche angesammelt hatte, jubelte der Frau, die den Faustschlag verabfolgt hatte, begeistert zu. Nur zwei der Frauenrechtlerinnen, welche die Ruhestörung in der Kirche verursacht hatten, wurden verhaftet. Sie weigerten sich ebenfalls, ihre Namen anzugeben.

Daß im Volk der Haß gegen die streitbaren Suffragetten zunimmt, erhellte am Sonntag aus Angriffen, welche von der Volksmenge gelegentlich von Versammlungen der Frauenrechtlerinnen unter freiem Himmel auf die Rednerinnen gemacht wurde. Die Rednerinnen wurden verschiedentlich verprügelt, die Tribünen wurden demolirt und in mehreren Fällen wurden Frauenrechtlerinnen nur durch das prompte Eingreifen der Polizei vor unfreiwilligen Bädern bewahrt. In Hampsted Heath stürzte ein Volkshaufe die Tribüne um, von welcher Frauenrechtlerinnen sprechen sollten und jagte die Suffragetten auseinander. Außerdem wurde auch der Versuch gemacht, zwei der Suffragetten bis zu einem benachbarten Teich zu schleppen, um sie in das Wasser zu werfen, aber die Polizei schritt noch rechtzeitig ein und bewahrte die Frauen vor diesem Bade.

Aehnliche Szenen spielten sich in Clapham ab. Als eine streitbare Suffragette dort im Laufe ihrer Rede die Benutzung von Bomben befürwortete, wurde sie und ihre Gesinnungsgenossinnen, die sich mit ihr auf der Plattform befanden, mit Koth beworfen. Die Polizei war dann den Frauen dabei behilflich, sich in einem Automobil-Omnibus in Sicherheit zu bringen.

Sylvia Pankhurst sagte in einer Rede, die sie am Sonntag Abend gelegentlich einer Versammlung im Ostende hielt, daß sie am Mittwoch, wenn sie versuchen würde, den Premierminister Asquith zu sprechen, darum ersuchen würde, daß eine Abordnung sie begleite und diese Deputation solle nicht nur beim Premierminister im Interesse des Frauenstimmrechts vorstellig werden, sondern ihm auch drohen.

Ein junger Mann, der seinen Namen als Harry Pike angab, wurde am Sonntag im Buckingham Palast gefunden, wo die königliche Familie den Sonntag zubrachte. Pike behauptete später, er habe nur den Nachweis führen wollen, daß es mit absolut keinen Schwierigkeiten verbunden sei in den Palast zu gelangen. Seinen Angaben nach gelangte Pike in den Palast, indem er zu früher Morgenstunde über eine Mauer kletterte. Er wandelte dann mehrere Stunden in dem Gebäude umher und kam auch einmal in die unmittelbare Nachbarschaft der Gemächer der Königin. Er wurde schließlich in den Räumlichkeiten der Dienerschaft erwischt und der Polizei überantwortet. Er wird sich am Montag im Bow Straße Polizeigericht gegen die Anklage zu verantworten haben, daß er sich zu ungesetzlichen Zwecken in einem Hause befunden hatte. Dieses ist die einzige Anklage, die gegen ihn erhoben werden kann, da man ihm nichts anderes nachzuweisen im Stande ist.

Es läßt sich nicht nachweisen, daß Pike in irgendwelcher Verbindung mit den Frauenrechtlerinnen steht. Er gab seinen Beruf als Ingenieur an. Mit dem Innern des Palastes war Pike absolut nicht vertraut und hatte auf seiner Wanderschaft durch das Gebäude verschiedene Abenteuer. Trotz der zahlreichen Palastwache und der vielen Polizeimannschaften, welche den Palast bewachen, gelang es ihm über eine Mauer zu steigen und dann durch ein Kellerfenster im nördlichen Flügel des Gebäudes, wo sich die Gemächer der Königin befinden, in das Innere des Palastes zu gelangen. Er betrat verschiedene Gemächer und in einem der Zimmer zog er sich auch um, da seine Kleider beim Klettern zerrissen worden waren. Der Anzug, den er gegen seinen umtauschte, gehörte einem der Diener. Pike wurde entdeckt, als er ein Zimmer betrat, in welchem einer der Diener noch schlief. Der Schlafende erwachte und Pike entschuldigte sich dann mit dem Bemerken, daß er in ein falsches Zimmer gerathen sei, da er nach No. 20 suche. Der Diener weckte sofort mehrere andere Diener und sie hielten dann Pike fest, bis die Polizei erschien und ihnen den Arrestanten abnahm.

Das Abenteuer Pike's hat große Aufregung verursacht und auch eine scharfe Kritik der Behörden veranlaßt, da es beweist, daß die Bewachung des Palastes viel zu wünschen übrig läßt.

Folgenschwere Ballon-Explosion.

Sezanne, Frankreich, 7. Juni. Gelegentlich einer Ballon-Explosion, die sich während des am Sonntag hier stattgehabten Jahrmarkts ereignete, wurden 60 Personen mehr oder minder schwer verletzt und man befürchtet, daß eine Anzahl der Verletzten nicht mit dem Leben davonkommen dürften. Der Ballon sollte gerade aufsteigen, als ein Windstoß ihn gegen einen Baum schleuderte. Hierbei platzte die Ballonhülle und das in dem Ballon enthaltene Gas explodirte. Die in der näheren Umgebung befindlichen Jahrmarktbuden wurden durch die Gewalt der Explosion völlig demolirt.

Noch kein französisches Kabinet.

Paris, 7. Juni. Die Ministerkrisis hat noch immer ihre Lösung nicht gefunden und die Schwierigkeiten, denen sich Präsident Poincare bei der Sicherung eines Premierministers gegenüber befindet, sollen, wie von verschiedenen Seiten versichert wird, auf Machinationen der radikalen Anhänger von Joseph Caillaux gegen den Präsidenten zurückzuführen sein. Wie es heißt, wollen die Radikalen den Präsidenten zwingen, entweder abzudanken oder vor ihnen zu kapituliren. Präsident Poincare soll jedoch nicht die Absicht haben, weder das Eine noch das Andere zu thun.

Da sowohl Paul Deschanel wie auch Theophile Delcasse sich geweigert haben, ein Kabinet zu bilden, konferirte am Sonntag Präsident Poincare zuerst mit dem ehemaligen Premierminister Jean Dupuy und dann mit Senator Paul L. Peutral, denen er das Portefeuille des Premierministers anbrug, was jedoch von Beiden entschieden abgelehnt wurde. Nach einer längeren Besprechung mit Etienne Clementel, einem ehemaligen Kabinetsmitglied und Gaston Doumergue forderte der Präsident den Senator Feliz Ribot, der bekanntlich sein Gegenkandidat für das Präsidentenamt gewesen, auf ein Kabinet zu bilden und Ribot hat sich Bedenkzeit bis Montag aus. Politische Freunde Ribots bezweifeln es sehr stark, ob er das Portefeuille annehmen wird. Ribot ist ein Republikaner vom konservativen Schlage und er dürfte sich daher aller Wahrscheinlichkeit nach die Feindschaft der Radikalen zuziehen und ohne die Unterstützung der Radikalen dürfte er nach der Ansicht erfahrener Politiker auf keine Majorität rechnen.

Inland Telegraph.

Sehr kritisch

Ist jetzt wieder die Situation mit Bezug auf Mexiko.

Huerta's Kriegsschiffe auf der Fahrt nach Tampico begriffen.

Admiral Badger hat keine weiteren Instruktionen aus Washington erhalten.

Marinesekretär Daniels definirt die Stellungnahme der Vereinigten Staaten.

Der Hafen von Tampico soll für den Handel in vollem Umfange offen sein.

Neue Krisis mit Bezug auf Mexiko.

Washington, D. C., 7. Juni. Die Ver. Staaten Regierung befindet sich jetzt einer neuen Krisis in der mexikanischen Frage gegenüber und die Situation ist eine derartige, daß sie die Gefahr eines wirklichen Krieges zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko in sich birgt und die Friedensverhandlungen gefährdet.

Diese neue Krisis ist von General Huerta durch seinen Befehl geschaffen worden, der eine Blockade über den Hafen von Tampico verhängt und die Konfiszirung einer Ladung von Waffen und Munition anordnet, die sich auf dem Dampfer „Antilla", der unter cubanischer Flagge von New York abfuhr, befindet und für die Konstitutionalisten bestimmt ist.

Huerta hat die Mächte von seiner Absicht, den Hafen von Tampico zu blockiren, in Kenntniß gesetzt und zu gleicher Zeit erklärt, daß er die Waffenladung zu beschlagnahmen gedenkt, da es sich um Kriegskontrabande handle, die für Personen bestimmt sei, die gegen seine Souveränität Krieg führten. Daß der Befehl mit Bezug auf die Blockade durchgeführt werden wird, erhellte am Sonntag aus einem Bericht, den Admiral Badger dem Marinedepartement übermittelte. Laut diesem Bericht haben die mexikanischen Kanonenboote „Zaragoza" und „Bravo", die am Samstag Abend von Puerto Merico abgingen, am Sonntag Vera Cruz passirt und sind nach Tampico weitergefahren. Der amerikanische Kreuzer „Tacoma" und das Kanonenboot „Sacramento" folgen den Kriegsfahrzeugen Huertas. Was die Ver. Staaten Kriegsschiffe thun werden, falls der Kommandeur der mexikanischen Kriegsfahrzeuge den Versuch machen sollten, die „Antilla" bei ihrer Einfahrt in den Hafen von Tampico mit Beschlag zu belegen, darüber wollte sich am Sonntag Abend kein Beamter in Washington auslassen.

Sobald die Depesche von Admiral Badger hier eintraf, wurde ihr Inhalt unverzüglich dem Präsidenten Wilson, dem Staatssekretär Bryan und dem Marinesekretär Daniels übermittelt. Sekretär Daniels befand sich zur Zeit in der Kirche und eilte dann sofort nach seinem Bureau, war jedoch zu keinerlei Erklärungen zu bewegen. Sekretär Bryan schwieg sich gleichfalls aus und im Weißen Hause war ebensowenig irgendwelche Erklärung zu erlangen. Der Präsident konferirte auf telephonischem Wege mit Mitgliedern des Kabinets und erhielt auch während des Tages wichtige Nachrichten aus Niagara Falls von den amerikanischen Delegaten zu der Vermittlungskonferenz. Man glaubt, daß diese Depeschen Bezug auf die Lage in Tampico hatten, aber irgendwelche Einzelheiten waren nicht in Erfahrung zu bringen.

Ob während des Tages Admiral Badger irgendwelche Instruktionen erhalten hat, wie er sich bei weiteren Entwicklungen in Tampico zu verhalten habe, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, wird jedoch als wahrscheinlich angenommen.

Am Samstag äußerten sich verschiedene Beamte dahin, daß die Regierung Tampico soweit noch immer als einen offenen Hafen betrachte, seit jedoch hier die Kunde eingetroffen ist, daß Huerta's Schiffe sich thatsächlich unterwegs befinden, um den Hafen zu blockiren, verhalten sich diese Beamten absolut schweigsam über die Angelegenheit. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß in dem Befehl, der am 18. Mai an Admiral Badger gesandt und in dem er angewiesen wurde, den Hafen von Tampico für den Handel frei zu halten, nichts von Kriegskontrabande gesagt worden war.

In hiesigen amtlichen Kreisen werden drei Eventualitäten besprochen, die auf Grund des Vorgehens Huertas eintreten könnten. Sollte die Regierung entscheiden, daß der seinerzeit an Admiral Badger ergangene Befehl, den Hafen offen zu halten, sich auch auf Kriegskontrabande erstreckt, so würde Admiral Mayo in Tampico gezwungen sein, auf die mexikanischen Kriegsfahrzeuge zu feuern, falls sie versuchen sollten, sich der „Antilla" zu bemächtigen. Wenn dieses als ein feindseliges Vorgehn ausgelegt werden sollte, sowie als ein Bruch des Abkommens, laut welchem Feindseligkeiten eingestellt werden sollten, so würde dieses nothgedrungen den Abbruch aller Friedensunterhandlungen in Niagara Falls nach sich ziehn. In Kreisen, die der Administration nahe stehn, glaubt man, daß ein derartiges Vorgehen den Beginn der wirklichen Feindseligkeiten gegen Huerta bedeuten und das Vorrücken amerikanischer Truppen von Vera Cruz aus auf die Hauptstadt zur Folge haben würde.

Eine weitere Möglichkeit würde die sein, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ihren Einfluß dahin geltend machen könne, daß die „Antilla" ihren Kurs verändern und keinen Versuch machen würde, ihre Ladung in Tampico zu löschen, solange die Friedensunterhandlungen in Niagara Falls gepflogen werden und so lange man bemüht ist, Carranza zur Betheiligung an der Konferenz zu bewegen.

Die dritte Lösung der Frage, die in das Bereich der Möglichkeit gezogen wird, ist, daß Admiral Badger's Schiffe keinen Versuch machen würden, die Blockade des Hafens von Tampico gegen die Einfuhr von Waffen und Munition zu verhindern, sondern nur den Hafen für den Handelsverkehr offen halten würden.

Spät am Abend gab Marinesekretär Daniels die Erklärung ab, daß Admiral Badger keine weiteren Instruktionen erhalten habe und daß die Vereinigte Staaten Regierung nach wie vor bestrebt sein würde, den Hafen von Tampico für den Handelsverkehr in seinem vollen Umfange offen zu halten.

Neues aus Mexiko.

Stadt Mexiko, 7. Juni. — Der deutsche Konsul in Tampico, Richard Everbusch und Kommandant Koehler vom deutschen Kreuzer „Dresden", der am Samstag zu später Stunde hier eintraf, konferirten am Sonntag mehrere Stunden mit dem deutschen Gesandten Admiral von Hintze mit Bezug auf den Ypiranga-Vorfall, sowie über die Situation in Tampico.

Kriegsminister Blanquet erklärte am Sonntag, daß die Truppen unter General Luis Hernandez, die von der Hauptstadt nach Cuernavaca gesandt worden, dort am Samstag Abend eingetroffen seien und jetzt die dortige Garnison in dem Kampf gegen General Emiliano Zapata unterstützten, der mit seinen Leuten die Stadt seit einigen Tagen angegriffen habe. General Blanquet behauptet, daß Zapata schwere Verluste bei diesen Angriffen erlitten hat.

Gewaltige Hitze.

Cleveland, O., 7. Juni. — Fünf Personen wurden am Sonntag vom Hitzschlag getroffen. Das Thermometer stieg am Sonntag Nachmittag um vier Uhr bis auf 95 Grad.